Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1985-1986)
Heft: 14

Artikel: Monotonie am Bildschirm
Autor: Dux, Rosa-Maria
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054753

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Darüber, wie der konkreten Not, die mit der fortschreitenden technischen Revolution auf uns zukommt, von uns Frauen begegnet werden könnte, ist damit noch nichts gesagt. Lassen wir uns zumindest nicht dazu verleiten, die Not umzuinterpretieren in das Heil unserer Zukunft.

Wie raffiniert diese Uminterpretation in Kreisen des «fortschrittlichen» Managements vor sich geht, sei hier als abschliessende Warnung angefügt:

«Ein mögliches Szenario für das nächste Jahrhundert» — aufgezeichnet von Dr. Heik Afheldt, Direktor der Prognos Basel: *«Die Zähmung der Technik ist gelungen. Die Grosstechnologien machten Angst, sie waren schwer beherrschbar und wenig durchschaubar. Die neuen Informationstechniken wirken wie die Slaven im antiken Griechenland. Befreit von allen niedrigen Arbeiten, kann sich der Mensch der Politik, den Künsten und der Kultur widmen. Die Massenproduktion wird von 'stell-collar workers' (Robotern) gemacht.»*

Auch die Frauen erfahren endlich eine eindrückliche Würdigung:

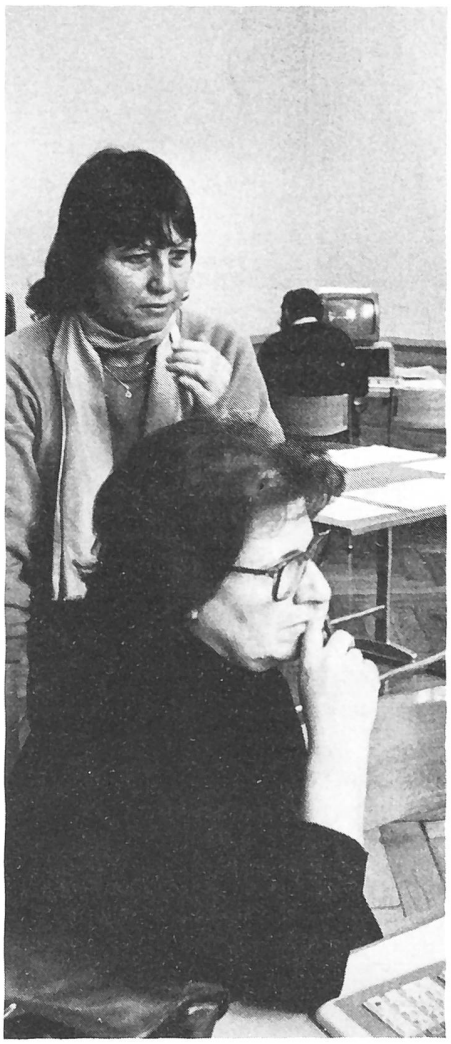
«Mit der Frauenemanzipation ist auch die rechte Gehirnhälfte emanzipiert. Die Überbelastung der linken Hälfte ist durch die weiterentwickelte Informationstechnik Vergangenheit geworden. Das Gefühl, die Irrationalität haben eine neue Wertigkeit. 'Es ist wieder gelungen, gefühlsmässiges ganzheitliches bildliches system- und musterorientiertes Denken anzustossen und nutzbar zu machen.' (Haefner) Neue Tugenden sind entstanden, auch neue Ansätze die Zukunft zu erfassen und zu gestalten.»

(Aus «Die drei Schlüssel» 12/84, Personalzeitung des Schweiz. Bankvereins)

Maya Berger

Anmerkungen

1) Kurstitel eines EDV-Kurses des Basler Gewerkschaftsbundes
2) Vgl. z.B. Doris Jahnsen, Berliner Soziologin, in einem Radiogespräch zum Zusammenhang von «Technologie und Geschlecht»
3) Vgl. Frigga Haug: Automation und Frauenarbeit. In: Widersprucn Nr.7/84
4) Vgl. Haug a.a.O.
5) Vgl. zur Politik der Reprivatisierung, u.a. bei Haug
6) Vgl. «Politik der Wende» in der BRD, dazu u.a. Christel Neusüss: ... aber was ist denn das, der 'irrationale Rest'? Zur Rationalisierungsdiskussion in der Weimarer Republik und heute. In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Heft Nr.12/84
7) Vgl. Parolen der Gewerkschaften, vgl. auch Haug
8) Vgl. Neusüss S. 38f
9) Vgl. Haug S. 56
10) Marx: Das Kapital, Bd. III, S. 828. Zitiert in André Gorz: Abschied vom Proletariat, Frankfurt/M 1980, zur Stützung seiner eigenen Theorie
11) Gorz: Wege ins Paradies, Berlin 1983, S.76
12) Gorz: Interview in Prokla 55/1984
13) Vgl. Neusüss S. 45
14) Gorz: Wege... S. 53 u. S. 11
15) Maya Berger: Rettung à la Gorz gefällig. In: Rote Revue. Mai 85, oder direkt bei mir.
16) Gorz: Wege... S. 90
17) Gorz: Abschied... S. 88
18) A.a.O. S. 88 und 92
19) Vgl. Neusüss
20) Gorz: Abschied... S. 78
21) Claudia von Werlhof: Hausfrauisierung der Arbeit
22) Dies und die folgenden Zitate und die ganze Argumentation: Werlhof: Mit Orwell ins Paradies: Links Nr.177/Dez.84



Monotonie am Bildschirm

Ich hocke an einem Borroughs-Bildschirm mit schwarzem Hintergrund, die Schrift ist grün, das zum Äusseren. Inhaltlich muss ich zahlenmässig denken, das heisst dann ungefähr: Nr.1 = Normal, Nr.5 = Gratis, Nr.3 = Sonderempfänger, Nr.12 = Frau Professorin usw. Der grüne Einzahlungsschein ist jetzt halt blau und heisst Veser. An diese Codifizierung gewöhnt frau sich rasch. Für den Arbeitsablauf bringt die EDV-Umstellung Vorteile, es geht alles viel rationeller. Die Hierarchie im Betrieb hat sich scheinbar verkleinert, in Wirklichkeit aber vergrössert. Unten sind die Datatypistinnen und oben der EDV-Typ, der das ganze Programm entworfen hat. Diese EDV-Spezialisten sind nette Menschen, mit ihrem allumfassenden Wissen spazieren sie rum und fragen, wie es dir geht, meinen aber nicht dich persönlich, sondern die Arbeit am Bildschirm. Sie sind nicht mehr die alten Bürolisten-Typen, sondern lockere, lässig angezogene Herren, die du zu jeder Zeit an der Bahnhofstrasse mit einem eleganten Koffer geschäftig herumlaufen siehst, meistens mit Schnauz. Und Eintipperinnen wird das selbständige Denken abgewöhnt, denn wenn eine sogenannte Bildstörung eintritt, darf frau rein gar nichts mehr machen, sondern muss sofort diesen Typ anrufen, der dann mit einem einzigen Knopfdruck das Ganze wieder ins Bild bringt, und du bist froh, denn jetzt kannst du endlich wieder weitermachen.

Wenn ich an frühere Zeiten denke, als der ganze Ablauf manuell ging, konnte ich wenigstens ein Farbband selber auswechseln oder im Lager neue Rechnungsformulare holen, Einzahlungsscheine einpacken, fluchend einen Brief das dritte Mal schreiben. Am Abend sah ich wenigstens, was ich geleistet hatte, was bei der EDV-Verarbeitung nicht möglich ist, besonders, wenn der Terminal ausser Hause ist. Mir kommt der Bildschirm manchmal wie ein Ungeheuer vor, das immer schluckt und schluckt, aber nie jemals etwas rausgibt. Noch vor fünf Jahren waren die Zeiten besser, denn da sass ich an einer NCR-Maschine und konnte mit der Eingabe von drei Zahlen eine Art Schachspiel auf den Bildschirm zaubern und gegen den Computer spielen; falls jemand von den besser Besoldeten kam, konnte ich auf das Y drücken, und mein Arbeitsprogramm war auf dem Bildschirm. Aber das war vor fünf Jahren, jetzt wird für jeden Arbeitsplatz ein Bildschirm montiert, der speziell auf die jeweilige Tätigkeit einprogrammiert ist. Da kann ich nur das Programm wählen, das ich für meine Arbeit brauche und nicht mehr «fremde» Programme abfragen, was ich als Abwechslung und Bereicherung empfunden habe. Schade. Dafür wird hin und wieder die Bildschirmfarbe auf den neusten wissenschaftlichen Stand gebracht, mal ist der Hintergrund gelb, die Schrift weiss und umgekehrt.

Übrigens: Meine Augen tränen am Morgen immer etwas.

Rosa-Maria Dux